



Video-Überwachung auch während der Schulzeit? Am Gymnasium Kronshagen werden vermehrt Fahrräder gestohlen oder mutwillig beschädigt.

FOTO: TORSTEN MÜLLER

KN  
vom

14.03.18

# Bedenken gegen Videoüberwachung

Sicherheitskonzept für Schulzentrum einstimmig gebilligt – Kameraeinsatz allerdings noch fraglich

VON TORSTEN MÜLLER

**KRONSHAGEN.** Vor vier Monaten waren sich alle einig: Einstimmig verabschiedete der Schulausschuss in Kronshagen ein umfangreiches Sicherheitskonzept für das Schulzentrum am Suchsdorfer Weg. Damit sollte der Häufung von Trinkgelagen, Vandalismus, Diebstählen, Belästigungen und Handgreiflichkeiten vor allem während der Abendstunden entgegengewirkt werden. Doch der Einsatz von Video-Kameras stößt inzwischen zunehmend auf Bedenken – auch bei Schülern.

In der kalten Winterzeit war außerhalb der Unterrichtszeit Ruhe am abgelegenen Schulzentrum eingekehrt. Doch als

am vergangenen Sonntag die Temperaturen auf Frühlingniveau stiegen, änderte sich die Lage prompt. Am Montagmorgen musste der Hausmeister am Gymnasium zweieinhalb Stunden lang Spuren eines Saufgelages beseitigen: darunter Scherben von Flaschen mit hochprozentigem Alkohol.

Für Streetworker sind diese Gruppen von bis zu 20 Jugendlichen, die meist aus Kieler Ortsteilen stammen und deren Zusammensetzung ständig wechselt, schwer zugänglich und auch nicht ungefährlich. Als wirksamstes Mittel in dem von der Verwaltung erarbeiteten Sechs-Punkte-Programm gilt die Video-Überwachung. Es ist aber auch das problema-

tischste Mittel des Sicherheitskonzeptes, für das der Ausschuss jetzt insgesamt 30 000 Euro bewilligte.

➔ **Kaum wird es wärmer, kommt es wieder zu Gelagen und Vandalismus auf dem Schulgelände.**

Aber nicht nur im Schulausschuss gibt es rechtliche Bedenken gegen Kameraaugen, auch Schüler vom Gymnasium machen sich Sorgen. Sie sehen ihre Privatsphäre verletzt, wenn sie in der Unterrichtszeit per Video beobachtet werden.

Schulleiter Hans-Jörg Dose stellte sich im Ausschuss vor seine Schüler: „Bis zum Ende

des Unterrichtes um 15.15 Uhr müssen Aufnahmen unterbleiben.“ Dose weiß aber, dass das kategorische Nein einen Haken hat, denn auch am Vormittag gibt es Handlungsbedarf, weil zunehmend Fahrräder gestohlen oder mutwillig beschädigt werden. Der Einsatz von Kameras könnte als letztes Mittel durchaus wirksam sein.

Doch im Ausschuss war die Video-Überwachung gar nicht mehr so eindeutig. „Sie schlägt hohe Wellen“, stellte Gunnar Heintze (SPD) fest, und Fraktionskollege Robert Schall fügte hinzu: „Ich betrachte mit Sorge, dass wir so auf Video fokussiert sind.“ Vorher müssten andere Elemente zum Einsatz kommen. Auch Jörg Austen (CDU) riet wegen der hohen

Kosten für eine Video-Anlage dazu, zunächst abzuwarten. Ulrike Khuen-Rauter (Grüne) war überzeugt: „Wenn das Konzept konsequent durchgezogen wird, brauchen wir keine Video-Anlage.“ Thomas Kahle (CDU) hatte kein Verständnis für das Abrücken vom Kamera-Einsatz: „Wir wollen Ergebnisse produzieren.“ Video-Überwachung sei nicht nur ein Mittel für die Täterermittlung, sondern wirke auch abschreckend.

Einstimmig segnete der Ausschuss das Sicherheitskonzept ab, verlangte aber vor einer Entscheidung über den Einsatz von Kameras die Beteiligung des Arbeitskreises Schule einschließlich aller Betroffenen. Er tagt am 26. April.